

NORBERT BRUNNER

Der Gründer von „Musica juventutis“ im Portrait

Sein Geist gehört der Medizin, das Herz der Musik

Von einem, der auszog, die jungen Talente zu fördern: Norbert Brunner wurde vom Dermatologen zum erfolgreichen Wiener Konzert-Veranstalter.

Zum einen ist er einer der bekanntesten Wiener Dermatologen. Das ist die sozusagen geschäftliche Seite des Obermedizinalrats Norbert Brunner.

Die andere, musische, hat Brunner längst über die Grenzen der medizinischen Welt hinaus zur bekannten Größe wachsen lassen: Seit Jahren ist er Präsident und

unermüdlicher Motor des Vereins "Musica juventutis". Als solcher sorgt er für die Förderung des talentierten musikalischen Nachwuchses in unserem Land.

Hunderte vielversprechende Teenager haben dank Brunners einschlägigen Aktivitäten schon den Weg aufs Konzertpodium gefunden. Zu den Namen, die zum ersten Mal auf den Programmen von "Musica juventutis" aufschienen, gehören Jungstars wie Pianist Till Fellner, Geiger Julian Rachlin, Opern-Senkrechtstarterin Angelika Kirchschrager oder Cellist Clemens Hagen. Sie alle - und etliche mehr - haben mittlerweile international Karriere gemacht.

Die Idee Brunners war simpel: Als Mitglied des Direktoriums der Wiener

Konzerthausgesellschaft meinte der Obermedizinalrat einst, es sei an der Zeit, den jüngsten Talenten eine Starthilfe zu gewähren, die über die gewohnte Wettbewerbs-Schiene hinausreiche.

Es sei, so Brunner im Gespräch, nicht viel Wert von Bewerb zu Bewerb Preise einzuheimsen: "Davon hat man a la longue nichts. Ein Künstler muß sich auf dem Podium vor Publikum bewähren. Alles andere sind halbe Sachen."

Brunners Institution entpuppte sich als bald als "ganze". Jahr für Jahr stellen sich die Besten einer unabhängigen Jury aus Musikern, Veranstaltern und Kritikern. Diese entscheidet, ob der Nachwuchs schon "konzertreif" ist. Den Siegern winkt

ein Auftritt im Schubert-Saal des Konzerthauses. Das ist vielleicht der attraktivste Preis, den ein österreichischer Wettbewerb vergibt. Denn damit halten die Talente Einzug in jene Regionen, in denen sonst nur arrivierte Stars agieren.

Brunner selbst, der dieser Tage seinen 75. Geburtstag feiert und dennoch mit seiner Agilität manchen Mittzwanziger auf die Plätze verweist - und mit dem Sportwagen schneidig zwischen seinem Wohnort Hinterbrühl und Wien hin- und herdüst -, hat neben seiner medizinischen auch eine musikalische Ausbildung absolviert; unterbrochen durch den Militärdienst, von dem er bis heute höchst lebhaft erzählt - mit jener ein wenig zynischen Distanz, die

seinen hintergründigen, von manchen durchaus gefürchteten Humor auszeichnet.

Die Liebe zur Musik, nicht zuletzt die zur Oper, hat er schon als Jugendlicher mit Hingabe gepflegt. Mit der Sängerlaufbahn hat er mehr als nur geliebäugelt. Seine Stimme ließ er bei einigen der bekanntesten Mitglieder der Wiener Staatsoper schulen. Zeitweilig war er in derselben Klasse wie die nachmals so beliebte Sopranistin Wilma Lipp. Später haben ihn die ärztlichen Verpflichtungen absorbiert. Die Musikalität wurde ausschließlich in passive Kanäle geleitet. Der begeisterte "Konsument" kann sich sogar an die Uraufführung von Franz Schmidts gewaltigem "Buch mit sieben Siegeln" erinnern, die ihn für sein Leben

geprägt hat: Brunner ist auch ein gewichtiger Exponent der Schmidt-Gesellschaft, die tatkräftig an den vernachlässigten Meister erinnert.

So nebenbei begeistert sich Norbert Brunner aber auch für Fußball. Beim FC Hinterbrühl ist er Präsident. Das bringt ihn zuweilen in Zeitnot: "Nächste Woche haben wir in der Früh ein Match in Gumpoldskirchen; nachher geht's nicht zum Heurigen, sondern ins Philharmonische.

Kein Zweifel, sein "Motto" ist und bleibt, was, wie er in dem ihm eigenen Sarkasmus selbst sagt, "auf meiner Parte rechts oben" stehen wird: "Sein Geist gehörte der Medizin, sein Herz der

Musik". Den Wahlspruch erfüllt er -
quicklebendig.

mehr

Sinkothek

Beckmessers Diarium

Operamania

Interpreten